

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 4 (1914)  
**Heft:** 29  
  
**Rubrik:** s'Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# schlapperläubli



S. L. A. B.

## I. Publikum.

Kostüms und Uniformen sieht  
Man in der S. L. A. B. nicht viel,  
Die Masse macht den Nummel mit  
In Boden und Zivill.

Sekuritasler, Pösteler,  
Die tragen gelbe Streifen,  
Sie dienen nur dazu, das Bild  
Noch etwas zu versteifen.

Und hie und da ein stitut  
Mit uniformen Kindern,  
Ein Bundesrat samt Komitee  
In Gehrock und Zylindern.

Im weißen Dref 'ne Turnerschar  
Und Zigaretentürken  
Und Küher in der schmucken Tracht  
Ein wenig bunter wirken.

Die Merkur-Küchli-Kellnerin  
Ist blau und weiß gestreift;  
Ansonst das Ewig Weibliche  
Weiß oder Tango läuft.

Und Landestrachten sieht man auch  
In ganz verschied'nen Arten!  
Doch selten läbig, meist aus Wachs  
Und dann auf — Ansichtskarten.

Die „Ras“ auch machen bunt das Bild  
Mit ihren roten Hosli  
Und selbstverständlich im Kostüm  
Noch der Herr C. A. Vosli.

## II. Textilhalle.

Für die frommen Durchschnittsmannen  
Meist ein Buch mit sieben Siegeln:  
Sieht Begeist'ung und Entzücken  
Man in Damenaugen spiegeln.  
Damenherzen pochen lauter  
An die Blousen, an die Mieder  
Trommeln Wirbel bei der Gruppe  
„Chaussures Bally — Seide Grieder“.

Ich auch hummle durch die Hallen,  
Kose mit den Toiletten,  
Seh' bewundernd und errötend  
Zuberbüßler'sche Schmissfäden.  
Stehe vor den Stidereien,  
Aber 's zieht mich immer wieder  
Zu den äußersten Vitrinen  
„Chaussures Bally — Seide Grieder“.

Raff' mich auf, studiere gründlich  
Die entzückende Viscose;  
Indozente Tricotagen  
Vullen mich in Halbhartose.  
Aber immer wieder locken  
Buhlend Nachtigallenlieder  
Zu den äußersten Vitrinen  
„Chaussures Bally — Seide Grieder“.

Steh' vertieft und kunstbegeistert  
Vor des Margau's Strohgeschlechten;  
Seitlich zieht's mich unabwendbar  
Mit geheimnisvollen Mächten:  
Damenfüß'chen hör' ich trippeln,  
Seide knistern, Schächerlieder,  
Watteaubilder werden lebend:  
„Chaussures Bally — Seide Grieder“.

\*\*\*

Dixi.

## Konsequenz.

„Ich will absolut nicht mehr, daß  
Du einen Bierzipfel trägst,“ hörte ich  
Isthin eine Gattin ihrem Manne vor-  
schreiben, „denn Du bist ja bei der  
Abstinenz.“

Blappermuul.

## „Fiat justitia, pereat mundus!“

Das Schöffengericht Berlin-Schöne-  
berg verurteilte einen Arzt zu 1 Mark  
Geldstrafe, weil er nachts mit seinem  
infolge eines Defektes an der Akkumu-  
latorsbatterie unbeleuchteten Automo-  
bil zu einem mit dem Tode ringenden  
Kinde gefahren war. In der Urteilsbe-  
gründung hieß es, daß das Interesse  
der Allgemeinheit höher stehe als das  
Interesse des Individuums. Dazu  
schreibt ein deutsches Blatt folgende  
Verse:

Padt irgendwen der Tod beim Kragen,  
Zu dem Du nächtlich wirst zitiert,  
So achte, daß an Deinem Wagen  
Auch die Beleuchtung funktioniert.  
Ziehst Du Dein Auto aus dem Stalle  
Und siehst, die Lampe will nicht gehn,  
So hast Du in besagtem Falle  
Rein Recht, dem Kranken beizustehn.  
Bleib schön zu Haus und laß den

Kranken

Nur ruhig sterben in der Nacht;  
Er mag sich bei dem Staat bedanken,  
Der, wo die Paragraphen macht.  
Was hilft Dir Deine sanfte Regung,  
Dort droht der Tod, hier droht der

Staat,

Man setzt den Schutzmänn in Bewegung  
Und Du erhältst ein Strafmandat.  
Laß sterben nur in dichten Scharen  
Die Menschen; Du riskierst doch nichts,  
Nur ohne Licht darfst Du nicht fahren  
In Preußen, jenem Land — des Lichts.

\*\*\*

## Gedanken eines Frauenkenners.

Nimm die Tochter nur dann zur Frau,  
wenn bei Tische nicht die Mutter, son-  
dern der Vater den Vorsitz führt.

Man beginnt die Frau erst kennen zu  
lernen, wenn man sie zu fürchten be-  
gonnen hat.

Die Frau, die behütet werden muß,  
kann man nicht behüten.

Einen je kleineren Fuß eine Frau be-  
sitzt, auf einem um so größeren möchte  
sie leben.

Eine Frau bereut nie, denn immer  
war ein anderer die Ursache.

Eine Frau ist immer zu überzeugen,  
doch nur von dem Geliebten.

\*\*\*

## Berner Woche.

Belger König — Elab besuchte,  
Freute sich — und lobte sehr  
Maschinenhalle — Seiden-Grieder  
Imponiert ihm noch viel mehr.  
Bürgerliche Blätter lobend  
König Zeitartikel weihen:  
Tagewacht nur — Speit Gift und Galle  
Ueber Leib — und Hof — Lafaien —

Fremde Flieger — Bannet, Kuntler,  
Biel Reklame — Tschindrabumm:  
Poulet Sturzflug — Lüste Tango,  
Loden an das Publikum:  
Bannet bleibt in Langnau stecken,  
Kuntler fährt den Poulet nieder,  
Poulet repariert in Burgdorf,  
Flugtag rettet — „Euser Bider“.

Bärner Böz.

## Berner Musik.

Elab.

In der Festhalle Suisse Romande  
„Ecoles populaires“ musizieren,  
In Hoßes „Orchestres Walkyria“  
Aus Lausanne sich produzieren.  
Im Merkur die Aberjano's spiel'n  
Rhythmisch zum Aftenoön Tbee,  
Im Studerstein aber der Harry Wolf  
Verschönt uns Diner und Souper.  
Das Landesausstellungssorchester spielt  
Grandios im Musikpavillon,  
Der Kranabitter im Neufeld schlägt  
Die Pauken mit kräftigem Ton.  
Im Cerebifia aber geigt  
Die Damentapelle mit Glanz,  
Am Tanzboden schwingst du bei flotter Musik  
Die Beine gewaltig im Tanz:  
Und in alles hinein furt der Ausstellungslärm  
Und rattert die „Szenexie“,  
Ruhglocken läuten und's Ausstellungstram  
Ergänzt noch die Melodie.

Schänzli.

Marzellen leise murmeln  
Ihr eintönig, ewig Lied,  
Kosend durch Platanenwipfel  
Leif' und zart der Windhauch zieht.  
Silbern glänzen Vollmondstrahlen  
Auf der Altstadt Dachemeer,  
Und vom Gurten Richter senden  
Freundlich, helle Grüße her.  
Fern vom Hasten, fern vom Drängen:  
Gruß aus der Vergangenheit,  
Spiel'n die dreißig Professore  
„Berner Marsch“ aus alter Zeit.  
Fern im Süden weiterleuchtet's:  
Balkangrenel — Blasphemie  
Gellst die schrille Spielfaalglocke.  
In der Töne Harmonie. —

Holla.

\*\*\*

## Berufsgenossen.

Ein Philosoph ging in Gedanken  
versunken über Feld und stolperte über  
einen Maulwurfschaufen.

„Bitte um Entschuldigung, Herr Kol-  
lege,“ rief der Maulwurf vertraulich.

„Wieso „Herr Kollege“?“ fragte der  
Philosoph befremdet.

„Wir sind doch beide Grübler,“ er-  
widerte der Maulwurf, selbstgefällig lä-  
chelnd.

\*\*\*

## Ausweg.

Landesausstellung, einzig fürwahr,  
Doch für mich von Uebel;  
Bin auf dem Hund nun ganz und gar;  
Eß' nur noch Brod und Zwiebel.

Habe heute gefunden jedoch  
Ausweg aus dieser Klemme:  
Glücklicherweise bleibt Hausfrau noch  
Lange im Dorf an der Emme.

Vermiete mein Zimmer tagein, tagaus  
Nun an reiche Gäste;  
Schlafe des Nachts im Gartenhaus;  
Tags esse und trink' ich feste.

Ernst Schlaug,  
stud. phil. im 20. Semester.

\*\*\*

Um die höchsten Stufen der sogenann-  
ten Geselligkeit zu erklimmen, braucht  
man nicht absolut schwindelfrei zu sein.

Böse Zungen hören meist mehr als  
gute Ohren.